

Stefan Rebenich, Hans-Ulrich
Wiemer (Hg.) **JOHANN GUSTAV
DROYSEN** Philosophie
und Politik – Historie
und Philologie



Inhalt

I.

Einleitung

Stefan Rebenich/Hans-Ulrich Wiemer 9

II.

Droysen als Übersetzer und Interpret des Aischylos

Manfred Landfester 29

»Minder philologisch als künstlerisch«. Johann Gustav Droysens
Aristophanes-Übersetzung

Josefine Kitzbichler 63

III.

Quellenkritik, historische Geographie und immanente Teleologie
in Johann Gustav Droysens »Geschichte Alexanders des Großen«

Hans-Ulrich Wiemer 95

»Geschichtslose Völker«. Johann Gustav Droysen und der Orient

Josef Wiesehöfer 159

Droysens Hellenismus-Konzept. Seine Problematik und seine
faszinierende Wirkung

Reinhold Bichler 189

Diadochen und Epigonen. Konzept und Problematik
der Hellenismusperiodisierung bei Droysen

Kostas Buraselis 239

IV.

»Großforschung« und Teleologie. Johann Gustav Droysen und die editorischen Projekte seit den 1860er Jahren <i>Wolfgang Neugebauer</i>	261
Droysen als Geschichtsschreiber. Beobachtungen zum Beginn der »Geschichte der Preußischen Politik« <i>Gerrit Walther</i>	293
Das <i>forschende Verstehen</i> , die Objektivität des Historikers und die Funktion der Archive. Zum Kontext von Droysens Geschichtstheorie <i>Wilfried Nippel</i>	337
Die <i>Historik</i> im Kontext der Lehr- und Publikationstätigkeit Droysens <i>Horst Walter Blanke</i>	393

V.

»Unser Glaube gibt uns den Trost, daß eine Gotteshand uns trägt«. Johann Gustav Droysen als protestantischer Bürger und Historiker <i>Anne Chr. Nagel</i>	427
---	-----

VI.

Zur Droysen-Rezeption in der Alten Geschichte <i>Stefan Rebenich</i>	453
---	-----

VII.

Autorinnen und Autoren	487
Personenregister	491

Einleitung

I.

Johann Gustav Droysen (1808–1884) zählt ohne Zweifel zu den Großen der deutschen Geschichtswissenschaft. Er steht für einen Gelehrtentypus des 19. Jahrhunderts, der theoretisch reflektiertes Geschichtsd Denken mit publizistischer Aktivität und zeitweiligem politischem Mandat auf inspirierende Weise miteinander verband. Das sicherte ihm, trotz wechselnder Konjunkturen, eine langfristige Rezeption. Mit seinem Namen ist nicht allein der Epochenbegriff »Hellenismus« untrennbar verknüpft, den Droysen in seiner zweibändigen *Geschichte des Hellenismus* (1836/43; 1877²) geprägt hat. Seine Biographie Alexanders des Großen gehört zu den nicht sehr zahlreichen historiographischen Texten des 19. Jahrhunderts, die bis in die Gegenwart hinein immer wieder neu aufgelegt werden, und seine Übersetzungen des Aischylos und Aristophanes haben die Wahrnehmung dieser Autoren im deutschsprachigen Raum bis weit ins 20. Jahrhundert hinein maßgeblich bestimmt. Droysens Werke zur Geschichte Preußens, unter anderem eine Biographie des Feldmarschalls Grafen Yorck von Wartenburg (zuerst 1851–52) und eine fünfzehnbändige *Geschichte der preußischen Politik* (1855ff.) sind zwar längst aus den Buchhandlungen verschwunden, galten zu ihrer Zeit jedoch als Inbegriff engagierter, »patriotischer« Geschichtsschreibung, erzielten eine beträchtliche Breitenwirkung und beeinflussten die borussische Erinnerungskultur. In seinen *Vorlesungen zur Enzyklopädie und Methodologie der Geschichte* versuchte Droysen, eine umfassende Geschichtstheorie zu entwickeln; seine erkenntnistheoretischen und geschichtsphilosophischen Überlegungen verlangen bis heute eine inhaltliche Auseinandersetzung. Schließlich ist nicht zu vergessen, dass Droysen nicht nur zeitlebens ein politisch interessierter, liberal, protestantisch und kleindeutsch-borussisch denkender Intellektueller war, sondern während der Revolution von 1848 auch aktiv Einfluss auf das politische Geschehen

nahm, indem er sich als Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung und Schriftführer des Verfassungsausschusses für die Einigung Deutschlands in einer konstitutionellen Monarchie einsetzte.

So überrascht nicht, dass Droysens 200. Geburtstag im Jahre 2008 ein willkommener Anlass war, sich mit dieser wirkmächtigen Gestalt wieder näher zu beschäftigen. Wilfried Nippel legte eine vielbeachtete Biographie vor,¹ eine Ausstellung im Foyer der Humboldt-Universität in Berlin ehrte Droysen,² eine Sektion auf dem 47. Deutschen Historikertag in Dresden diskutierte an seinem Beispiel in vergleichender Perspektive Möglichkeiten und Grenzen einer europäischen Intellektuellengeschichte,³ und zwei Tagungen, in Essen⁴ und im Schloss Rauschholzhausen bei Gießen, widmeten sich seiner Person und seinem Werk. Schon ein Jahr zuvor war man auf einer Konferenz, die der Sonderforschungsbereich 482 »Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800« unter dem Titel »Was bleibt von der »Historik?« veranstaltet hatte, dem Wirken Droysens in Jena nachgegangen.⁵ Im Zusammenhang mit dem Jubiläum gab Horst Walter Blanke *Texte im Umkreis der Historik* und eine umfassende Droysen-Bibliographie heraus.⁶ Die verschiedenen Konferenzen und Publikationen hatten weitere Veröffentlichungen zur Folge;⁷ so wurde die Bibliothek der Historischen Gesellschaft von Droysen rekonstruiert⁸ und seine Biographik analysiert.⁹

Der hier vorliegende Band versammelt die zum Teil deutlich überarbeiteten Vorträge der Tagung, die vom 11. bis 13. Juli 2008 im Schloss

1 Nippel, *Droysen*. Vgl. hierzu etwa die Rezensionen in *H-Soz-u-Kult*, 12.12.2008; *Das Historisch-Politische Buch* 56 (2008), S. 21f.; *Liberal* 50 (2008), S. 81f.; *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 56 (2008), S. 971f.; *Gnomon* 81 (2009), S. 719–724; *Historische Zeitschrift* 288 (2009), S. 385–407; *Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands* 55 (2009), S. 314–324; *Neue Politische Literatur* 54 (2009), S. 290f.; *Zeitschrift der Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte* 134 (2009), S. 289–294.

2 Die Ausstellung wurde Anfang 2009 auch in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel gezeigt. Vgl. den Katalog: Hackel (Hg.), *Philologe*.

3 Das Thema der von Klaus Ries geleiteten Sektion lautete »Intellektuelle und Professoren – über eine europäische Ungleichheit«.

4 Vgl. den Bericht von Uwe Walter in der *FAZ* Nr. 145 vom 24. Juni 2008, S. 39, zur Tagung am Essener Kulturwissenschaftlichen Institut vom 20./21. Juni 2008. Die Beiträge sind inzwischen publiziert, vgl. Blanke (Hg.), *Historie*.

5 Vgl. Ries (Hg.), *Droysen*.

6 Droysen, *Historik* II und Blanke (Hg.), *Historik. Supplement: Droysen-Bibliographie*.

7 Eine umfassende Würdigung versucht Welskopp, »Der »rechte Historiker« als »richtiger Kerl«, der sich aber primär mit Nippels großer Droysen-Biographie auseinandersetzt.

8 Wagner (Hg.), *Bibliothek*.

9 Schnicke, *Prinzipien*.

Rauschholzhausen unter dem Thema »Johann Gustav Droysen – Philologie und Historie, Philosophie und Politik« stattfand.¹⁰ Hinzugekommen ist ein Beitrag Wolfgang Neugebauers, der Droysens neuhistorische Editionsprojekte seit den 1860er Jahren untersucht.

Ziel ist eine umfassende Würdigung des Lebens und Wirkens Johann Gustav Droysens, in dessen Person Kompetenzen und Aktivitäten vereinigt waren, die heute auf mehrere wissenschaftliche Disziplinen verteilt sind: Klassische Philologie und Alte Geschichte, Neuere Geschichte und Politikwissenschaft, Philosophie und Wissenschaftstheorie. Um der Vielfalt dieser Aspekte gerecht werden zu können, war die Tagung und ist der Sammelband interdisziplinär und epochenübergreifend angelegt: Neben Droysens klassischen Werken zur Geschichte Alexanders des Großen und des Hellenismus, die Gegenstand mehrerer Aufsätze von althistorischer Seite sind, wird auch Droysens Leistung als Übersetzer griechischer Tragödien und Komödien gewürdigt. Von neuhistorischer Seite wird Droysen als Historiograph Preußens und als Vertreter preußischer Geschichtsschreibung sowie als liberaler Politiker und Publizist beleuchtet. Weitere Schwerpunkte bilden Droysens Theorie von dem Gegenstand und der Methode der Geschichtswissenschaft sowie seine historiographische Praxis. Schließlich gilt das Augenmerk der Nachwirkung Droysens. Nicht in jeder Frage konnte Übereinstimmung erzielt werden, und manche Urteile und Wertungen divergieren. Aber Werk und Wirkung Droysens konnten in ihrer Komplexität abgebildet, innovative Ansätze vorgestellt, gängige Urteile überprüft und neue Perspektiven auf Leben und Œuvre des preußischen Historikers eröffnet werden.

II.

Am Anfang stehen zwei Beiträge über Droysen als Klassischen Philologen, zu dessen frühesten Werken Übersetzungen der Tragödien des Aischylos und der Komödien des Aristophanes zählen. Trotz zum Teil scharfer Kritik durch die Fachwissenschaft beeinflussten die Übertragungen die Rezeption der beiden Dichter im 19. Jahrhundert nachhaltig. Seine Aischylos-Ausgabe von 1832 ist in drei weiteren Auflagen (1842²; 1868³; 1884⁴) er-

¹⁰ Vgl. den Tagungsbericht von Uwe Walter in der *FAZ* Nr. 171 vom 24. Juli 2008, S. 36.